

Patenschaft für Wollschweine

Verein bemüht sich zur Erhaltung alter Rassen um das Mangaliza-Wollschwein

Borstenvieh ungewöhnlicher Art begeistert Urlauber und Dorfbewohner im voralbergischen Bartholomäberg im Montafon. Acht kleine graubraune Schweinchen, eingehüllt in dicken Lockenpelz, entzücken Passanten. Und nicht minder Aufsehen erregen die Eltern der niedlichen Tieren: Emil und Rosalinda, Vertreter einer selten gewordenen Schweinerasse, tummeln sich auf schneebedecktem Hang. Die Rede ist vom Mangaliza-Wollschwein. Um dieses und andere gefährdete alte Haustierrassen bemüht sich in Österreich ein Verein.

Marianne Weltermeyer



Nur Blogerste und gekochte Biokartoffeln stehen auf dem Speiseplan: Eva Mangeng beim Füttern der Mangaliza-Schweine. (Bild: Marianne Weltermeyer)

Seit auch in der Landwirtschaft der Profit das Mass aller Dinge ist, ist das Mangaliza-Schwein vom Aussterben bedroht. Denn diese uralte Landrasse, deren hervorragendes Fleisch in k.u.k.-Zeiten noch die Grundlage der legendären ungarischen Salami bildete, eignet sich nicht für die Schweinemast. Möglichst viel, möglichst schnell, diesem Zeitgeist wird das Mangaliza-Wollschwein nicht gerecht. Dafür liefert es Fleisch von seltener Qualität. «Wer das einmal probiert hat, reisst sich darum», erzählt Eva Mangeng, die sich gemeinsam mit ihrem Mann Josef auf dem landwirtschaftlichen Anwesen in Bartholomäberg um die Zucht dieser Schweinerasse bemüht. Um Abnehmer für das Schweinefleisch muss die Familie Mangeng nicht mehr werben. Es gibt einen fixen Käuferkreis. Liebhaber dieser Delikatesse nehmen mitunter lange Anfahrtszeiten in Kauf. Das Mangaliza-Wollschwein ist robust, genügsam und kaum krankheitsanfällig. Der dicke Lockenpelz schützt es auch vor grimmigster Kälte. Die neugierigen und bewegungshungrigen Tiere halten sich auch im Winter gerne im Freien auf. Nur zum Schlafen kommen sie in den warmen Stall. Zufüttert werden muss ihnen lediglich im Winter. Das Ehepaar Mangeng verabreicht seinen Schützlingen in dieser Jahreszeit gekochte Kartoffeln und Gerste, beides nur aus biologischem Anbau. Im Sommer tummelt sich das Borstenvieh gerne in einem Waldstück, das zu dem grosszügig angelegten Freigehege gehört und ernährt sich von dem, was dort geboten wird. Dass auch die brau-

ne Kapuzinerschnecke von den Schweinen als Delikatesse geschätzt wird, freut die Bäuerin Eva Mangeng natürlich ganz besonders. Der Gemüsegarten bleibt so von den schädlichen Eindringlingen weitgehend verschont. Damit der Kontakt zu den Tieren erhalten bleibt, besucht Eva Mangeng sie auch im Sommer täglich mit einem kleinen «Leckerchen». Wenn sie Emil und Rosalinda beim Namen ruft, tauchen diese in Sekundenschnelle mit ihrer Gefolgschaft aus dem Wald auf. «Sie sind sehr anhänglich und wollen ihre Streicheleinheiten», lacht die Tierliebhaberin.

Wertvolle Genreserve erhalten Dem Wettbewerb mit Turbosäuen

nicht standhaltend, ist nicht nur das Mangaliza-Schwein, sondern auch das Turopolje-Schwein, auch Dalmatiner genannt, von den Bauernhöfen verschwunden. Dieses schwarz-weiss-gefleckte Rüsseltier zeichnet sich ebenso durch enorme Robustheit, Kältunempfindlichkeit und Resistenz gegenüber allen üblichen Schweinekrankheiten aus. Es kennt keine Stresszustände und liefert, weil langsam gewachsen, beste Fleischqualität. Und es ist sensationell anpassungsfähig. In Kroatien, wo es einst die Eichenwälder in Herden durchstreift hat und immer wieder auch mit Hochwassern konfrontiert war, hat es sich diesen Bedingungen so sehr angepasst, dass ihm Schwimm-

nen keinerlei Mühe macht und es seine Nahrung sogar auch im Wasser sucht. In Österreich bemüht sich ein privater Verein um die Erhaltung dieser Rassen, indem sie zur Patenschaft angeboten werden. Aber auch um andere gefährdete Haustierrassen wie Waldschaf, Kärntner Brillenschaf, Murbodner Rind oder Pinzgauer Ziege, wildfärbige Altsteirer Hühner, Alpines Steinschaf, Appenzeller Spitzhauben-Hühner usw. kümmert sich der Verein. Sie alle haben noch bis vor wenigen Jahrzehnten das Bild auf den heimischen Bauernhöfen geprägt, sind aber inzwischen selten geworden. «Nicht nur kostbares Erbgut ging dadurch unwiederbringlich verloren, sondern auch ein Stück lebendige Kulturge-

schichte würde für immer verschwinden», begründet Mag. Wolfgang Unterlercher, der Geschäftsführer des Vereins, das Bemühen um Erhaltung dieser Tiere. Er ist fest überzeugt, dass diese alten Rassen bald wieder an Bedeutung gewinnen werden. Denn die Forderung der Konsumenten nach umweltverträglicher Produktion, artgerechter Tierhaltung und vor allem nach gesunden, qualitätsvollen Lebensmitteln wird immer drängender. Diese alten Rassen, die sich nicht für die Massentierhaltung eignen, dafür aber wegen ihrer Robustheit bestens für die extensive Weidehaltung, sind für biologisch arbeitende Bauern eine interessante Alternative. Derzeit gibt es in Österreich über 30 gefährdete Haustierrassen. «Für uns ist es besonders wichtig, dass diese Rassen in ihrer natürlichen Umgebung als lebende Genreserve gehalten werden», sagt Geschäftsführer Unterlercher. Neben Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen wie der Patenschaft wurden auch so genannte ARCHE-Höfe forciert. Sie müssen bestimmte Kriterien erfüllen, um eine attraktive, erlebnisbezogene Plattform der Wissensvermittlung darzustellen und sie haben Vorbildfunktion für interessierte Personen, die sich für Artenvielfalt einsetzen möchten. Zehn solcher Höfe sind in ganz Österreich bereits in Betrieb und können gegen Voranmeldung besichtigt werden.

Schweine-Patenschaft

Derzeit bietet der Verein zur Erhaltung alter Haustierrassen (VEGH) das Mangaliza- und das Turopolje-Schwein für eine Patenschaft an. Als Pate erhält man eine Urkunde, ausführliche Informationen über das Patentier, ein Namensschild auf dem Gehege und die Möglichkeit, seinen Schützling zu besuchen. Der Jahresbeitrag pro Tier beträgt 150 Euro. Aber auch durch die Mitgliedschaft beim Verein kann man den Schweinen und allen anderen gefährdeten Tierrassen helfen.

Nähere Auskünfte über die Patenschaft sowie eine Liste über ARCHE-Höfe sind unter folgender Adresse erhältlich: VEGH, Mag. Wolfgang Unterlercher, Postfach 462, A-9010 Klagenfurt, Tel./Fax: 0463/21 93 92, <http://www.vegh.f2s.com> - E-Mail: <mailto:w.unterlercher@gmx.at>

Private Anzeigen

In Liechtenstein EINFACH – GÜNSTIG

Jeden Samstag nur im Wochenmarkt des

Liechtensteiner VOLKSBLATT

Insertionschluss: Mittwoch 12.00 Uhr

Anzahl Erschelungen

1x 2x 3x

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:

Telefon/Fax:

E-Mail:

Rubriken/Preise

- Möbel/Haushalt
- Sport/Hobby
- Tiere
- Glückwünsche
- Bekanntschaften
- Diverses
- Internet
- zu kaufen gesucht
- zu verkaufen
- zu vermieten
- zu verschenken
- Verloren/Gefunden
- Antiquitäten
- Bücher/Bilder
- Danke

Zutreffendes bitte ankreuzen.

PREIS PRO EINSCHALTUNG

- Bereich 1 CHF 30.-
- Bereich 2 CHF 35.-
- Bereich 3 CHF 40.-
- Bereich 4 CHF 45.-
- Bereich 5 CHF 50.-
- Bereich 6 CHF 55.-
- Bereich 7 CHF 60.-
- Bereich 8 CHF 65.-
- Zuschlag Chiffregebühr CHF 25.-

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Alle Preise inkl. 7,6 % Mehrwertsteuer. Bitte in Druckbuchstaben schreiben und pro Buchstabe und Satzzeichen immer 1 Feld benützen (Zwischenräume leer lassen). Halbfette Wörter unterstreichen. Annullationen und Textänderungen sind nicht möglich.

Der Verlag übernimmt für die Inhalte der Anzeigen keine Verantwortung.

BESTELLCOUPON

GRATIS

1

2

3

4

5

6

7

8

COUPON AUSSCHNEIDEN, AUSFÜLLEN, BETRAG BEILEGEN UND EINSENDEN AN: LIECHTENSTEINER VOLKSBLATT, FELDKIRCHER STRASSE 5, 9494 SCHAAN